www.industriesalon.de

WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik --- Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 33 | 26. August 1960 | Jahrgang 12

BKV-Rechenschaftslegung muß der Ausgangspunkt sein

Die Diskussion richtig auswerten / „Rote-Taler"-Bewegung zeigt den Weg
Alle Kraft für unsere Schwerpunkte einsetzen

Gestern fand im Kulturhaus unseres Werkes die Rechenschaftslegung über die Erfüllung des BKV im II. Quartal 1960 statt.

Es ist etwas widerspruchsvoll, in diesen Tagen über das II. Quartal zu sprechen. Fest stand in den ersten Julitagen nach der Bilanz, die gezogen wurde, daß der Plan des II. Quartals mit 100,3 Prozent erfüllt war. Das gleiche traf zu für den Gewinnplan und auch für die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Einen Tag vor der BKV-Konferenz jedoch hatten wir eine Planerfüllung von 98,3 Prozent zu verzeichnen, also eine Situation, die zu ernsten Bedenken Anlaß gibt, Bedenken, die das gesamte Werkkollektiv erfassen müssen.

Aus diesem Grunde gab es auch genügend Diskussionsstoff auf dieser BKV-Konferenz. Kritische Hinweise und Vorschläge, die die Planerfüllung sichern helfen, wurden gegeben. Es wird in erster Linie darauf ankommen, daß wir uns auf die Schwerpunkte, Empfängerröhre, Bildröhre und Diode orientieren, denn in diesen drei Bereichen haben wir die ärgsten Schwierigkeiten zu beseitigen.

Zwei wichtige Faktoren standen besonders auf dieser Konferenz im Mittelpunkt der Beratungen, einmal die Arbeit mit den Menschen, Ausschöpfung aller Reserven, volle Ausnutzung des Arbeitstages und der -woche, gute Disziplin und ausgezeichnete Qualität, Verbesserung der Leitungstätigkeit, Massenmobilisierung und Massenkontrolle durch die zehntägige Plankontrolle.

Der andere, das ist die Technik, die Technologie. Es gilt hier, aufgebaut auf breitester Mitarbeit, die Aufgaben nach vorn zu bringen, die uns in diesem Jahr noch Arbeitskräfteeinsparungen und Steigerung der Arbeitsproduktivität bringen.

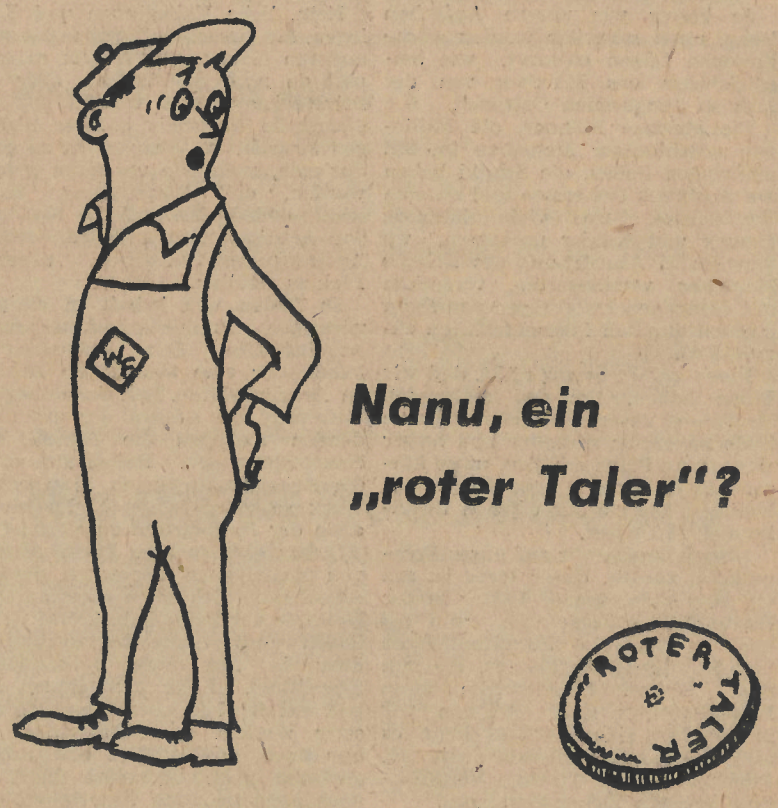
Weiterhin ist in Verbindung mit dem zweiten Faktor unbedingt erforderlich, daß wir zu einer breiten Entfaltung des Vorschlagswesens kommen. Wollen wir uns daran erinnern, daß wir zu Beginn des Jahres die Aufgabenstellung durch die Partei übernahmen, in diesem Jahr 2000 Verbesserungsvorschläge zu machen. 1100 waren es im vergangenen Jahr und etwas über 200 sind es erst bis zum heutigen Tage.

Es gilt also, hier eine große, gut organisierte und konkrete Arbeit zu leisten. In jedem Bereich ist hierzu, ausgehend vom Perspektivplan und vom Rekonstruktionsplan, eine konkrete Themenstellung auszuarbeiten.

Am Dienstag wurde in der Parteileitung eine Vorlage bearbeitet und beschlossen, die dem Vorschlagswesen eine klare Linie gibt: die „Rote-Taler-Bewegung".

Wir werden darüber in den nächsten Tagen mehr hören. Kolleginnen und Kollegen! Es ist jetzt der Monat August. Es ist gerade noch Zeit genug, um alle Kräfte unseres großen und starken Kollektivs richtig zu informieren und auf die Schwerpunkte des Betriebes zu konzentrieren. Benutzen wir die BKV-Konferenz als Ausgangspunkt dazu, und wir werden auch in diesem Jahr die in uns gesetzten Erwartungen und damit auch unseren Plan erfüllen.

Herbert Otto



Der Frieden muß gesichert werden

Zum Weltfriedenstag am 1. September

Der Weltfriedenstag, der auf den 1. September fällt, hat in diesem Jahr eine ganz besondere Bedeutung. Nach dem Nichtzustandekommen der Pariser Gipfelkonferenz ist das politische Geschehen mehr denn je im Fluß. Es ist bedauerlich, daß die Gipfelkonferenz durch die Provokation der Vereinigten Staaten nicht stattfinden konnte. Hinsichtlich der Erlösung der Menschheit von der atomaren Gefahr ist bislang kein Fortschritt erzielt worden. Die weitreichenden Vorschläge der Sowjetunion sind, wie allen bekannt ist, nicht akzeptiert worden. Wenn dies der Fall wäre, dann könnte die gesamte Menschheit aufatmen und in Glück, Frieden und Wohlstand leben. Dann hätte nicht nur die atomare Bedrohung der gesamten Menschheit ihr Ende gefunden, sondern Kriege würden nicht mehr stattfinden, und die gesamte Energie und Arbeitskraft der tätigen Menschen könnte dazu verwandt werden, um einer friedlichen Welt ein besseres Dasein zu bescheren.

Welcher Weg steht noch vor uns? Was soll man tun, wenn die Staatsmänner des Westens keine Atmosphäre des Vertrauens schaffen wollen, sondern im Gegenteil den Weg einer zersetzenden Tätigkeit gegen den Frieden einschlagen, den Weg der Billigung und Unterstützung gefährlicher Provokationen, mit denen ihre Militärs die nationalen Interessen und die Sicherheit anderer Länder beeinträchtigen, den Weg der Mißachtung allgemein anerkannter Normen des Völkerrechts und der Beziehungen zwischen souveränen Staaten?

Die erste Tat wäre also, alles zu tun, um den Frieden zu sichern. Wodurch ist der Frieden in Deutschland gefährdet? Doch einzig und allein durch die Aggressionsabsichten der Adenauer, Strauß, Heusinger und der anderen Militaristen in Westdeutschland. Ein Atomkrieg macht keinen Unterschied zwischen Konfession und Weltanschauung. Also dürfen auch wir, ganz besonders wir Arbeiter, die wir gemeinsam den Frieden für unser Volk sichern müssen, keinen solchen Unterschied machen.

Die zweite Tat wäre also, die Militaristen in Westdeutschland zu bändigen. Ungeachtet jeder anderen Meinung darf man daher nicht einverstanden sein, daß Wehner, Erler, Willy Brandt und Mommer ohne formellen Beschluß des Parteivorstandes den Deutschlandplan der SPD liquidierten und sich offen auf die Positionen der aggressivsten und reaktionärsten Kreise begaben. Sie haben damit der Arbeiterklasse einen schlechten Dienst erwiesen.

Die dritte Tat wäre, sich abzugrenzen von den Manövern Adenauers und solcher, die Adenauer bei seiner Atomkriegsvorbereitung Handlangerdienste tun. Denn seine Absichten sind sinnlos, denn Blitzkrieg ist Selbstmord, und wir alle würden die Leidtragenden sein.

Dagegen wäre die vierte Tat, sich auf das zu besinnen, was alle Arbeiter in ganz Deutschland eint. Abs, Thyssen und Adenauer handeln einheitlich, wenn es gegen die Arbeiter und Werktätigen geht. Dagegen ist nur die geschlossene Kraft, die Aktionsgemeinschaft der Arbeiterklasse, wirksam. In den Fragen des Friedens sind wir alle gemeinsam verantwortlich, und wir werden uns auch niemals damit abfinden, daß unsere Klasse und unser Deutschland für alle Ewigkeit gespalten bleibt.

Ebenso haben wir ein gemeinsames Interesse am höchsten Wohlstand und größter sozialer Sicherheit. Unter Kriegsvorbereitungen und Rüstungspolitik kann es weder Wohlstand noch Sicherheit geben, sondern nur in einem Staat, der wie die DDR konsequente Friedenspolitik verwirklicht.

Demnach wäre die fünfte Tat, den Staat, in dem wir wohnen, leben und arbeiten, so zu unterstützen, daß er durch unsere gemeinsamen Anstrengungen jeden Tag blühender und schöner wird.

All das erfordert die sechste Tat, daß sich alle Werktätigen in Deutschland zusammensetzen, und daß sie gemeinsam beraten, was zu tun ist, damit der Frieden gesichert wird.

Der Frieden ist nur möglich, wenn die Militaristen in Westdeutschland gebändigt werden, dann erst sind demokratische Verhältnisse in Westdeutschland möglich, und dann kämen wir auch der uns so am Herzen liegenden demokratischen Wiedervereinigung näher.

Das wären alles Fragen, die uns Antwort geben, was wir tun müssen zur Sicherung des Friedens. Und darum laßt uns einig sein in dem festen Bewußtsein, daß jeder von uns ein Kämpfer für den Frieden werde für eine bessere Gegenwart und eine lichte, glückliche Zukunft.

Rohde, Vorsitzender des Betriebsfriedensrates

Unsern Dank den Kollegen der Poliklinik

Wir haben von den Schwierigkeiten erfahren, die zur Zeit in der Produktion durch Arbeitskräftemangel in der Bildröhre entstanden sind.

Als Betriebspoliklinik Oberspree haben wir unsere Kollegen zur sozialistischen Hilfe aufgerufen und sie gebeten, sich zu einem achttägigen Produktionseinsatz im Werk für Fernsehelektronik zur Verfügung zu stellen.

Unserem Aufruf folgend, haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt:

Kollegin **Irmgard Richter,** Schwester, Kollegin **Iris Hanl,** MTA, Kollegin **Gertrud Müller,** Facharztschreibkraft, Kollegin **Elfriede Mütze,** MTA, Kollegin **Hanna Dahmen,** Schwester, Kollegin **Lucie Wenzel,** Arztschreibkraft, Kollegin **Gerthild Borm,** Facharztschreibkraft, Kollegin **Elise Schumann,** Schalterkraft.

Die Kollegen der Betriebspoliklinik Oberspree haben sich verpflichtet, für die Zeit des Produktionseinsatzes die Arbeit der freigestellten Kolleginnen mit zu übernehmen.

Wir rufen alle Stellen, besonders das Betriebsambulatorium WF, auf, diesem Beispiel zu folgen und sich gleichfalls an einem achttägigen Produktionseinsatz zu beteiligen.

H. Gehrmann BGL — **Buchwald** Verwaltungsleiter

Das Nebeneinanderher muß beseitigt werden

Im Bereich Vorfertigung steht vor der APO die verantwortungsvolle Aufgabe, in Auswertung des 9. Plenums des ZK unserer Partei einzuschätzen, wo stehen wir in der Erfüllung des Planes 1960, wie ist in Übereinstimmung mit der Perspektive des Werkes in unserem Bereich die termingerechte Einführung der TOM und der Aufgaben des Rekonstruktionsplanes organisiert worden. Die Erarbeitung einer gründlichen Analyse ist die Grundvoraussetzung für die weitere Arbeit der APO, der Gewerkschaftsorganisation und der Wirtschaftsfunktionäre.

Deshalb werten wir in der Leitung der APO gemeinsam mit den Leitungskollektiven der Abteilungen, der AGL und der Bereichsleitung die Beschlüsse des 9. Plenums aus, legen die Schwerpunkte in unserem Bereich fest und erarbeiten einen für alle Organisationen und Wirtschaftsleitungen verbindlichen Plan zur Aufholung der entstandenen Rückstände und zur Sicherung der allseitigen Planerfüllung in unserem Bereich.

Nach Abschluß dieser Beratungen und Aussprachen werden die Aufgaben gemeinsam mit den Parteigruppen-Organisatoren und den Vertrauensleuten beraten. Der so entstandene Arbeitsplan wird dann auf der Mitgliederversammlung der APO V beraten und beschlossen. Dabei gehen wir auch in unserer APO erstmalig den Weg, die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre, Leiter von Brigaden, Einrichter usw. zur Mitgliederversammlung einzuladen.

Diese Methode gewährleistet von vornherein, in der Entwicklung einer Massenbewegung zur Planerfüllung die ganze Breite des Bereiches zu erfassen.

Unsere Zielsetzung im Kampf um die Planerfüllung ist in zwei Etappen untergliedert. **Die erste Etappe,** deren Hauptinhalt die Aufholung der Planrückstände, die weitere Senkung des Ausschusses ist, läuft bis zum 7. Oktober, dem 11. Jahrestag unserer DDR, und **die zweite Etappe,** deren Zielsetzung die hundertprozentige Planerfüllung ist, wird am 20. Dezember abgeschlossen. Diese Aufgabenstellung kann nur verwirklicht werden, wenn für die Abteilungen des Bereiches Vorfertigung entsprechend dem gegenwärtigen Stand der Produktion eine detaillierte Zielstellung für jede Arbeitsgruppe und Brigade erarbeitet wird.

Jeder Kollege unseres Bereiches muß dadurch in die Lage versetzt werden, jeden Tag seinen Arbeitsanteil zu kontrollieren. Das ist die Grundvoraussetzung, die 10tägige Plankontrolle in unserem Bereich zu einer Massenkontrolle zu entwickeln.

Eine weitere Aufgabe ist die Überwindung des Nebeneinanderarbeitens zwischen den Produktionsabteilungen und den Abteilungen des technischen Bereiches. Der gegenwärtige Zustand hemmt die Initiative unserer Kollegen in den Produktionsabteilungen. Die Grundlage der Zusammenarbeit ist mit dem TOM-Plan und den in einigen Bereichen zu überarbeitenden Rekonstruktionsplänen gegeben. Es kommt jetzt darauf an, alle Aufgaben, die der technisch-wissenschaftlichen Entwicklung unseres Betriebes dienen, durch die Bildung sozialistischer Arbeitsgemeinschaften termingerecht bzw. vorfristig durchzusetzen. Das 9. Plenum des ZK begründete nochmals eingehend, warum es erforderlich ist, das Tempo des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts zu erhöhen. Es geht um die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe. **Jede termingerechte, bzw. vorfristige Einführung der Rekonstruktionsmaßnahmen hilft, in unserem Betrieb die Arbeitsproduktivität zu steigern, mehr, besser und billiger zu produzieren.**

Die unserem Betrieb gestellten Aufgaben sind von außerordentlicher Bedeutung in der Entwicklung der Elektroindustrie unserer Republik, und es kann deshalb nur eine Auffassung in unserem Kollegenkreis vorhanden sein: Alle Fähigkeiten und Kenntnisse zur Erfüllung unserer Planaufgaben einzusetzen, um das Tempo zur allseitigen Entwicklung unserer Republik weiter zu steigern.

Repschläger
Leitung der APO V

www.industriesalon.de

Unsere Antwort: Wir werden unseren Plan erfüllen

Proteste gegen Abwerber werden immer stärker

Gestatten Sie mir zunächst eine Frage: „Haben Sie schon ein Fernsehgerät?" Einige werden jetzt sagen: „Haben wir schon." Andere, die weniger glücklich sind, werden antworten: Angemeldet sind wir schon, aber es gibt zu wenig Geräte.

Sicherlich sind Sie mit mir einer Meinung, daß im Zeitalter der Technik zu jedem Haushalt ein Fernsehgerät gehört. Diesem Umstand trägt auch unsere Regierung Rechnung und hat in unserem Siebenjahrplan eingeplant, daß auf 100 Haushalte in der DDR im Jahre 1965 77 Fernsehgeräte kommen sollen.

Gewiß werden nun einige sagen: Na ja, das ist eingeplant, und das schaffen „die" schon. Bisher wurden alle Pläne erfüllt, warum sollte es denn auch schiefgehen. „Die" schaffen es schon. Aber, Kolleginnen und Kollegen, wer ist denn das „Die", „Die", die es schon schaffen werden?

Ist es die Partei, die Regierung, die Gewerkschaft, die Werkleitung oder sonstwer? Dieses „Die" sind wir alle zusammen, sind alle Werktätigen, die gesamte arbeitende Bevölkerung. Und wir alle zusammen werden auch gemeinsam unsere Pläne erfüllen, sehr zum Mißfallen einer geringen Anzahl von Menschen in Westdeutschland, denen gar nichts daran gelegen ist, wenn es den Menschen in der DDR gut geht, die alles daransetzen, unsere Pläne zu durchkreuzen.

Je besser wir unsere Aufgaben lösen, umso schneller werden solche plumpen Lügen entlarvt, wie beispielsweise das Märchen von der „ach so hungernden Ostzone".

Die gleichen Männer, die Millionen unschuldiger Menschen im KZ umbringen ließen, die Schuld haben am Ausbruch des ersten und zweiten Weltkrieges, wo viele Männer, Frauen und Kinder umkamen, wo wirklich in Auswirkung des Krieges Menschen verhungerten, versuchen mit derartigen Zwecklügen von ihren eigenen dunklen Machenschaften abzulenken.

Ihnen gefällt es gar nicht, daß wir Pläne haben, die den steigenden Wohlstand unserer Bevölkerung zum Ziele haben. Je schneller und besser wir unsere Pläne erfüllen, umso kürzere Beine werden ihre Lügen bekommen, die sie der eigenen Bevölkerung auftischen.

Aber kommen wir auf unser Fernsehgerät zurück. Unser Werk ist mit ein ausschlaggebender Faktor in der Fernsehgeräte-Produktion, denn bei uns werden die Rundfunkröhren und Bildröhren hergestellt, die nun mal wichtige Bauelemente eines Fernsehgerätes sind. Erfüllen wir schon nicht unsere Pläne, kann es auch die Geräte-Industrie nicht tun. Damit fällt eine wichtige Verpflichtung unseres Siebenjahrplanes.

Nachdem unser Werk das I. Quartal noch verhältnismäßig gut erfüllt hatte, wurde das II. Quartal nur noch mit einer ganz geringen Übererfüllung abgeschlossen, und das III. Quartal zeigt weiterhin eine absinkende Tendenz.

Ist etwa der Arbeitselan unserer Werkangehörigen erlahmt, fehlt es an Material, versagt die Werkleitung, verstehen es unsere Wirtschaftsfunktionäre nicht, die Arbeit richtig zu organisieren?

Nein, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Ursachen liegen auf einem anderen Gebiet. Gewiß gibt es hier und da noch Schwächen, aber im Prinzip kann gesagt werden, daß die übergroße Mehrheit unserer Kollegen bestrebt ist, plangerecht zu produzieren, nach wie vor kann gesagt werden, daß Werkleitung, Wirtschaftsfunktionäre und die Kollegen am Arbeitsplatz die erdenklichsten Anstrengungen machen, unseren Plan zu erfüllen.

Es fehlen uns jedoch in einigen wichtigen Produktions-Abteilungen Arbeitskräfte. Seit Jahresbeginn haben wir eine absinkende Anzahl an Arbeitskräften. Seit Jahresbeginn übersteigt die Anzahl der ausscheidenden Kollegen die Anzahl der Neueinstellungen. Haben sich etwa die Arbeitsbedingungen in unserem Werk so verschlechtert? Ist hierin etwa der Hauptgrund zu suchen?

Sicher gibt es eine große Anzahl von persönlichen Momenten, die das Ausscheiden des einen oder anderen Kollegen zur Folge haben, und sicher liegen auch einige Veranlassungen dazu in den noch vorhandenen Schwächen, in der mangelnden Arbeit mit den Menschen innerhalb unseres Werkes. Diese Schwächen zu beseitigen, muß unsere dringlichste Aufgabe sein. Trotzdem klärt es noch nicht ganz die Unterbilanz unseres Arbeitskräftestandes.

Es muß also noch ein weiteres Moment geben. Nun, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich spreche keine Geheimnisse aus, wenn ich sage, daß ein Teil unserer ausscheidenden Kollegen nach Westberlin geht, um dort zu arbeiten. Sie versuchen, sich mit Hilfe des Schwindelkurses Vorteile zu verschaffen, eine Handlung, die umso verabscheuungswürdiger ist, da sich diese Kollegen sehr wohl die Errungenschaften unseres Staates zunutze machen. Sie machen sich damit zu Handlangern einer Gruppe von Menschen, denen das Wohl der gesamten Menschheit nichts, ihr eigener Profit aber alles bedeutet. Dieselbe Gruppe von Menschen, die schon zwei Weltkriege angezettelt hat, ist nun dabei, einen dritten Weltkrieg vorzubereiten.

Die Weltöffentlichkeit weiß es, daß in Westberlin Rüstungsindustrie betrieben wird, daß man bewußt nach Westberlin Rüstungsaufträge vergeben hat, daß man offen oder versteckt für diese Rüstungsaufträge die Arbeitskräfte aus dem demokratischen Sektor von Berlin abwirbt.

Jeder friedliebende Mensch wird sich von diesen gewissenlosen Profitjägern distanzieren, die um des eigenen Vorteils willen neues Unheil über die Menschheit hereinbrechen lassen wollen, er wird sich aber auch von denen distanzieren, die sich als Helfershelfer ausnutzen lassen.

Eine große Anzahl von Resolutionen aus den verschiedensten Abteilungen unseres Werkes (von denen wir untenstehend einige im Auszug veröffentlichen) bringen zum Ausdruck, daß man die Handlungsweise dieser irregeleiteten Kollegen verurteilt, daß man aber auch von unseren Staatsorganen verlangt, daß man diesen Machenschaften ein Ende bereitet.

Unser aller Aufgabe muß es sein, zu verhüten, daß weitere Kollegen einen unbedachten Schritt tun, den sie eines Tages bitter bereuen würden. Lassen wir uns aber nicht von den Feinden des Friedens aus dem Konzept bringen, setzen wir seinen Störaktionen unseren bewußten Kampf um den Frieden und um die Planerfüllung entgegen. Wir lassen uns nicht unterkriegen. Kollegen aus den Verwaltungsabteilungen werden durch sozialistische Hilfe in der Produktion versuchen, die Lücken im Arbeitskräfteplan zu schließen. Die Kollegen der Produktion werden durch noch größere Leistungen die Rückstände in der Planerfüllung aufholen. Jeder wird in seinem Bekannten und Verwandtenkreis die nichtarbeitende Bevölkerung mobilisieren, um neue Arbeitskräfte für die Produktion zu gewinnen.

Derartige und ähnliche Maßnahmen werden es uns ermöglichen, daß wir trotz aller Querschüsse unserer Gegner unseren Plan erfüllen, damit, und jetzt komme ich wieder zu meiner Einleitung zurück, es möglich sein wird, daß im Jahr 1965 von 100 Haushalten 77 ein Fernsehgerät haben.

Steinau,
Arbeitsdirektor

An die Volksvertretung Prenzlauer Berg

Kollege Knetschke, Hauptbuchhalter

Die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe führt dazu, daß der Lebensstandard in der DDR ständig weiter verbessert und die Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus unter Beweis gestellt wird.

Dies ist ein Schlag gegen die imperialistischen Kriegstreiber und ihre Pläne. Sie versuchen daher mit allen Mitteln, den sozialistischen Aufbau zu stören.

Hierbei spielt eine besonders aktive Rolle der NATO-Stützpunkt Westberlin. Eine Störmethode ist die Abwerbung von Arbeitskräften, die wir dringend für den sozialistischen Aufbau benötigen. Es ist nicht zu verstehen, daß die Kollegin Schwoch, sowie andere aus unserem Betrieb, ausgeschieden sind und in Westberlin ihre Tätigkeit aufgenommen haben.

Ich halte es für zweckmäßig, daß unser Staat Maßnahmen einleitet, die sicherstellen, daß Menschen aus dem Schwindelkurs keine persönlichen Vorteile auf Kosten unserer ehrlich schaffenden Werktätigen haben. Diese Personen kommen in den Genuß zahlreicher Errungenschaften unserer DDR, zum Beispiel niedrige Preise für Mieten, Gas, Strom, sonstige Dienstleistungen und vieles andere mehr.

Diese Vorteile sind das Ergebnis der schöpferischen Tätigkeit unserer Werktätigen. Es ist daher scharf zu verurteilen, daß Menschen ihre Arbeitskraft einer Gesellschaftsordnung zur Verfügung stellen, die mit allen Mitteln versucht, den sozialistischen Aufbau und somit den wachsenden Wohlstand in der DDR zu verhindern.

Abteilung Glasbearbeitung

Wie wir aus dem letzten WF-Sender entnommen haben, gibt es in unserem Werk Kolleginnen, die ihre Arbeit bei uns niedergelegt haben und in Westberlin arbeiten. Wir verachten die Handlungsweise der ehemaligen Kollegin Ingrid Schwoch auf das schärfste, da sie sich mit dieser Tat den Bonner Kriegstreibern zur Verfügung stellt.

Ob bewußt oder unbewußt, Ingrid Schwoch hat es vorgezogen, ihre Kolleginnen zu verlassen, die bemüht sind, um die Erhaltung des Friedens zu kämpfen und den Aufbau des Sozialismus zu sichern. Wie schreibt die Kollegin Schwoch in ihrem Lebenslauf: „. . . was wir unseren Eltern gegenüber für Vorteile haben, unser Staat hat für uns Kinder sehr viel getan, denn ich zum Beispiel konnte jedes Jahr verreisen . . ."

Der Dank der Kollegin Schwoch gegenüber unserer Republik ist der, daß sie die Arbeitsweise des Kapitalismus bevorzugt und nur die eigenen materiellen Interessen wahrnimmt. Es ist gleichzeitig beschämend, daß der Vater der Kollegin Schwoch erst nach mehrmaligem Lügen zugegeben hat, daß er auch in Westberlin arbeitet. Es ist darum beschämend, daß er als Arbeiter den Arbeiter bewußt belogen hat. Wir sind nicht damit einverstanden, daß solche schmutzigen Taten geduldet werden. Wir fordern die Kollegin Ingrid Schwoch auf, wieder ihre Arbeit bei uns aufzunehmen.

25 Unterschriften

Abteilung Ikonoskopfertigung

Wir haben davon Kenntnis genommen, daß die ehemalige Kollegin Schwoch unser Werk verlassen hat, um in Westberlin aus spekulativen Gründen zu arbeiten.

Trotzdem sie alle Vorteile, die unser Staat bietet, in Anspruch nimmt, unterstützt sie durch ihre Arbeit in Westberlin die atomare Aufrüstung des Bonner Staates.

Sie hat vor kurzem eine gute Wohnung erhalten, während viele Arbeiter und Intelligenzler, die ehrliche Arbeit leisten, noch heute auf Wohnraum warten.

Wir fordern von der Volksvertretung des Bezirkes Prenzlauer Berg, daß sie den Fall Schwoch überprüft und Maßnahmen ergreift, damit solche und ähnliche Fälle in Zukunft vermieden werden, zum anderen eine breite ideologische Erziehungsarbeit mit allen Werktätigen durchzuführen, damit sie die Notwendigkeit der Schaffung der Freien Stadt Westberlin erkennen und fordern, genau wie wir.

Sechs Unterschriften

Abteilung Galvanik

Die Kollegen der Abteilung Galvanik fordern von unseren Staatsorganen Maßnahmen zur Verhinderung der Abwerbung nach Westberlin. Sie verurteilen auf das Schärfste die Handlungsweise dieser Kollegen, im entscheidenden Moment der Verbesserung des Lebensstandards unserer Bevölkerung an ihrem ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat Verrat zu üben.

Die Kollegen fordern: Alle lebensnotwendigen Dinge (Miete, Gas, Elektrizität und Kohlen) von diesen Menschen in Westmark bezahlen zu lassen.

25 Unterschriften

Abteilung Wendelfertigung

Wir, die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Wendelfertigung im Werk für Fernsehelektronik, haben mit großer Empörung von der verwerflichen Handlung unserer ehemaligen Kollegin Schwoch Kenntnis genommen.

Unser Kampf ist gegenwärtig auf die Erfüllung unserer Wirtschaftspläne gerichtet, mit dem Ziel der Stärkung unseres ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates. Auf diesem Wege wollen wir unseren Teil zur Erhaltung des Friedens beitragen.

Indem Fräulein Schwoch ihre Arbeitskraft und ihre Gesinnung des persönlichen Vorteils wegen verkauft, versucht sie auch diese unsere Bemühungen zu schmälern. Offen und ohne Scham stellt sie sich auf die Seite der Kriegstreiber, die die widerrechtliche Spaltung Berlins zur Schürung des kalten und Vorbereitung des heißen Krieges ausnutzen.

Durch den Versuch, andere Kolleginnen zu einer gleichen Handlung zu bewegen, hat sie ihre niedrige Gesinnung vollends offenbart. Aber nicht nur sie, sondern ein großer Teil unserer Bevölkerung versucht auf die gleiche Weise, Vorteile aus der ungerechten Spaltung Berlins zu ziehen. Ein bestes Beispiel gibt uns Familie Schwoch.

Der größte Teil der Familie ist in Westberlin beschäftigt, und hier in der DDR erhielten sie eine schöne Wohnung, die sie bedenkenlos annahmen. Nach unserer Meinung ist die Verteilung von Wohnungen an aufrechte, ehrliche Familien, die ihre Arbeit für Aufbau und Sozialismus ausführen, gegebener. Gleichzeitig bitten wir die verantwortlichen Stellen um Überprüfung, ob die Wohnung nicht eher einer bewußten Arbeiterfamilie zugewiesen werden kann. Wir verurteilen das Grenzgängertum, die ihre Arbeitskraft für die Kriegsproduktion verkaufen, um damit sich Vorteile zu verschaffen, die sie nicht verdienen.

Indem wir unserer Empörung Ausdruck geben, werden wir jedoch nicht versäumen, weiter unsere Kraft für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat einzusetzen.

Damit in Zukunft allen Agenten und Abwerbern die Lust zur Wühltätigkeit vergeht und aus Westberlin bald eine entmilitarisierte Freie Stadt wird.

30 Unterschriften

Bereich Sende- und Höchstfrequenzröhren

Es mehren sich in letzter Zeit auch bei uns im Betrieb die Fälle, daß Kollegen ohne Grund den Betrieb verlassen und Arbeit bei den Konzernbetrieben im Westsektor annehmen, jedoch im demokratischen Sektor weiter wohnen und essen. Wir verurteilen und verachten diese Elemente, die aus dem sozialistischen Lager in das westlich-monopolistische Lager überlaufen. Wir verurteilen besonders ihre Schützenhilfe bei der Vorbereitung eines neuen Krieges, indem sie sich den Konzernherren zur Herstellung von Kriegsmaterial zu Verfügung stellen.

Wir fordern den Magistrat von Groß-Berlin auf, gegen diese Elemente schärfstens vorzugehen. Wir verweisen auf die Genehmigungspflicht durch den Magistrat bei Annahme einer Beschäftigung außerhalb des demokratischen Sektors oder außerhalb der DDR.

Gleichzeitig fordern wir, daß die Gesetze zum Schutze der deutschen Mark und die Gesetze zum Schutze des Friedens gegen diese Elemente angezogen werden.

Besonders fordern wir vom Rat des Stadtbezirks Prenzlauer Berg, daß er Maßnahmen gegen unsere ehemalige Kollegin Ingrid Schwoch unternimmt, die sich den Konzernbetrieben zur Verfügung gestellt hat.

85 Unterschriften

Aus der AGL I

Wir Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppe 4 der AGL I im VEB Werk für Fernsehelektronik sind empört über das Verhalten unserer ehemaligen Kollegin Ingrid Schwoch, wohnhaft in Berlin Prenzlauer Berg, Meyerheimstraße 4, die beim Konzern Telefunken in Westberlin eine Arbeit aufgenommen hat. Die Handlungsweise der ehemaligen Kollegin Schwoch ist um so mehr verwerflich, weil sie aus spekulativen Gründen ihren Arbeitsplatz in unserem Werk verlassen hat, um mit Hilfe des Schwindelkurses in Westberlin sich auf Kosten unserer Arbeitsleistungen eigene Vorteile zu verschaffen.

Wir sind nicht gewillt zuzulassen, daß solche Menschen die auf Grund unserer Arbeitsleistungen erreichten Errungenschaften unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, wie billige Mieten, billiges Fahrgeld, bessere soziale und kulturelle Leistungen, Kauf der von uns geschaffenen Werte (Lebensmittel, Konsumgüter) ohne eigene Arbeitsleistungen in unserer Volkswirtschaft ungerechtfertigt in Anspruch nehmen.

Wir haben auch kein Verständnis dafür, daß der größte Teil der Familie Schwoch seine Arbeitskraft in Westberlin verkauft, zumal sie durch den Rat des Stadtbezirks Prenzlauer Berg eine gute Wohnung zugewiesen bekommen haben.

Wir wenden uns an die Volksvertretung Prenzlauer Berg mit der Forderung, nicht zuzulassen, daß solche Menschen derartige Vorteile in Anspruch nehmen, während Werktätige, die für die Interessen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates eintreten, infolge des noch vorhandenen Wohnraummangels auf eine Wohnung warten müssen. Unsere Forderung an die Volksvertreter im Stadtbezirk Prenzlauer Berg ist, eine Überprüfung der Angelegenheit vorzunehmen und notwendige Maßnahmen einzuleiten, wenn die Familie Schwoch die Verwerflichkeit ihrer Handlungsweise nicht einsieht und ihre Arbeit im demokratischen Sektor unserer Stadt wieder aufnimmt.

Wir als Angestellte des Hauptbuchhalterbereiches im VEB Werk für Fernsehelektronik werden durch sozialistische Hilfe in den Produktionsbereichen mithelfen, die unserem Betrieb gestellten Planaufgaben im Jahre 1960 zu erfüllen. Wir wollen damit dazu beitragen, die ökonomische Hauptaufgabe zu lösen und die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaft gegenüber der kapitalistischen Gesellschaft zu beweisen.

Zehn Unterschriften

Wir haben die DDR kennengelernt

Unsere französischen Gäste über ihren Besuch bei uns

Wir zehn jungen französischen Freunde waren in der Zeit vom 4. bis 20. August 1960 Gäste der Betriebsgewerkschaftsleitung des VEB Werk für Fernsehelektronik und hatten Gelegenheit, mit vielen Menschen in der DDR zu sprechen.

Dabei haben wir erkannt, wie tief der Gedanke der Völkerfreundschaft in den Herzen der Werktätigen der DDR verankert ist. In den Gesprächen mit den deutschen Freunden kamen wir zu der Übereinstimmung, daß die Forderungen an die Zukunft für ein besseres Leben in Glück und Wohlstand, für einen dauerhaften Frieden in der ganzen Welt erkämpft werden müssen.

Wir jungen Arbeiter aus Frankreich und unsere Freunde aus der Deutschen Demokratischen Republik haben erkannt, wo die Kräfte zu suchen sind, die die Einheit der Arbeiterklasse in der ganzen Welt zerstören wollen.

Wir haben den festen Willen, die guten Beziehungen zwischen den französischen und deutschen Arbeitern zu festigen und zu vertiefen. Während unseres Aufenthaltes an der Ostsee haben wir Gelegenheit gehabt, die wirkliche Freundschaft zwischen französischen und deutschen jungen Arbeitern zu erleben. Ohne dieselbe Sprache zu kennen, wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Freundschaft zwischen Völkern kein leeres Wort ist, daß die Arbeiter, Franzosen oder Deutsche, dasselbe Streben zum Glück haben und daß es nur im Frieden und Freundschaft verwirklicht werden kann.

Wir haben fleißige und arbeitsame Menschen in der DDR kennengelernt, die sich mit ihrer ganzen Kraft für den Aufbau und den Sieg des Sozialismus einsetzen.

Wir sahen ein Land, in dem die Arbeiterklasse im Bündnis mit den werktätigen Bauern und der schaffenden Intelligenz die Macht ausübt. Die Arbeiterklasse bestimmt das Geschehen im Staat im Interesse aller Werktätigen unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die als starke einheitlich geschlossene Partei konsequent den Weg der Umwandlung der alten kapitalistischen in eine neue, einer sozialistischen, Gesellschaftsordnung beschreitet und kühn von Erfolg zu Erfolg führt.

Wir französischen Arbeiter sahen auch den ständigen und harten Kampf aller Menschen in der DDR gegen den wiedererstandenen deutschen Militarismus und Faschismus in Westdeutschland, gegen Rassenhetze und klerikale Verdummung.

In der Deutschen Demokratischen Republik werden keine Waffen von kirchlichen Würdenträgern gesegnet, keine Atomwaffen bedrohen das Leben und die Gesundheit unserer Klassenbrüder in den westlichen Ländern.

Der gemeinsame Feind der französischen und deutschen Arbeiter ist der deutsche Militarismus, der Europa bereits zweimal ins Unglück gestürzt hat und sich anschickt, ein drittes Abenteuer zu starten.

Der deutsche Militarismus unterstützt ebenfalls den schmutzigen Krieg gegen das um seine Freiheit kämpfende algerische Volk. Söldner der imperialistischen Mächte aus Europa helfen dabei, die Unabhängigkeit und Freiheit dieses tapferen Volkes zu unterdrücken.

Vereinen wir unsere Kräfte im Kampf gegen den Militarismus. Nur die Aktionseinheit der gesamten Arbeiterklasse stellt die Kraft dar, die in der Lage ist, die Kriegstreiber zu bändigen und den Frieden in der Welt zu sichern.

Montag, den 29. August 1960, 19.00 Uhr, im Klubhaus „Erich Weinert", Berlin-Köpenick, An der Wuhlheide

Lektion:

Die Gründung der SED – die größte Errungenschaft in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Lektor: **Genosse Hermann Matern**

Mitglied des Politbüros des ZK der SED

2

www.industriesalon.de

Nur noch 450 Tage

Mitgliederversammlung der APO II wertet 9. Plenum aus

Am 19. August veröffentlichte der Generalstab der Bundeswehr eine Denkschrift, in der offiziell die sogenannte zweite Phase des Aufbaus der Adenauer-Armee eingeleitet wird.

Dieses Dokument, das im Ergebnis der im Juli stattgefundenen Kieler Beratung des Atomministers Strauß mit den leitenden Offizieren der Bundeswehr entstand, ist das für die Öffentlichkeit bestimmte Programm des deutschen Militarismus für beschleunigte und totale Vorbereitung eines Atomkrieges gegen die DDR und ihre sozialistischen Nachbarn.

Die entscheidende Forderung im Programm des deutschen Militarismus ist die nach uneingeschränkter Verfügung über Atom- und Raketenwaffen aller Kaliber.

Wir erinnern uns genau der Rede des Nazigenerals Speidel — seines Zeichens Oberkommandierender der NATO-Landstreitkräfte in Mitteleuropa —, die er in New York hielt. Er sagte u. a.:

„. . . mit der Aufnahme der Bundeswehr in die NATO, der Gründung der Bundeswehr und der Einführung der todbringenden Atomwaffe . . . die Stärke der Schildstreitkräfte so weit erhöht wurde, daß wir zur Zeit planen, Mitteleuropa an den äußersten Ostgrenzen zu verteidigen."

Der größenwahnsinnige Plan Speidels zeigt deutlich, auf welches Ziel das neue Programm der deutschen Militaristen gerichtet ist: Auf die Verwirklichung seiner Blitzkriegspläne, die durch Walter Ulbricht, durch unsere Partei enthüllt und in ihren militärischen Details von den Bundeswehroffizieren bestätigt wurden, die in die DDR übertraten.

Aus dieser Frage ziehen wir wirksame Schlußfolgerungen. Wir unterschätzen nicht einen Augenblick, daß der Generalangriff der Militaristen die Lage in ernster Weise beeinflußt. Wir setzen dem Programm der atomaren Massenvernichtung den organisierten Kampf der Werktätigen um die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, den Siebenjahrplan und den Deutschlandplan entgegen.

Auf der 9. ZK-Tagung beantwortete Walter Ulbricht die Frage, welche Faktoren die Verhütung von Kriegen in der modernen Epoche möglich machen.

Der wichtigste und entscheidende Friedensfaktor, der die Verhütung von Kriegen objektiv möglich macht, ist das mächtige, sozialistische Weltsystem. In unserer Epoche wird die internationale Entwicklung vom Verlauf und von den Ergebnissen des Wettbewerbs der beiden entgegengesetzten Gesellschaftssysteme bestimmt.

Wenn zehn bis fünfzehn Jahre friedlicher Entwicklung der sozialistischen Länder genügen, um erstens die absolute Überlegenheit des sozialistischen Systems über das kapitalistische herbeizuführen und zweitens die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß der Weltkrieg aus dem Leben der Gesellschaft ausgeschaltet wird, dann ist es an der Zeit, kritisch zu überprüfen, wo stehen wir 450 Tage vor der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, wo im zweiten Jahr des Siebenjahrplanes?

Die Werkleitung des WF, und damit auch die Arbeiter, Angestellten, Ingenieure, Wissenschaftler des technischen Bereiches können voller Stolz feststellen, daß wir in der Erfüllung der gefaßten Beschlüsse gut vorangekommen sind. Besonders stolz sind wir darüber, daß alle Skeptiker und Propheten angeblicher objektiver Unmöglichkeiten geschlagen wurden.

Aber in den vorbereitenden Gruppenversammlungen in Auswertung des 9. Plenums wurde auch klar, daß bei uns noch viele vorhandene Schwächen zu überwinden sind.

Diese Einschätzung wurde in zahlreichen Diskussionen, Aussprachen und Parteileitungssitzungen unter Teilnahme von Arbeitern, Wissenschaftlern und Wirtschaftsfunktionären erarbeitet. In den Aussprachen betonten die Werktätigen immer wieder die große Bedeutung und Verantwortung, die dem gesamten T-Bereich im Kampf um die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes zukommt.

Besonders große Schwächen zeigen sich in der Technologie. Viele Unsicherheitsfaktoren verhindern die volle Wirksamkeit dieses Schlüssels zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Produktionsergebnisse im neuen Bildröhrenwerk sind eine eindeutige Bestätigung dieser Einschätzung durch die Praxis. Von den geplanten 2000 Verbesserungsvorschlägen für das Jahr 1960 wurden bisher 215 eingereicht. Wir haben August, und die 215 Verbesserungsvorschläge sind der zehnte Teil des gesteckten Zieles.

Worin liegt die Ursache? Die Technologie ist den Werktätigen fremd. Zur Zeit ist sie noch eine Sache der Spezialisten. Anstatt sie bildhaft auszuweisen, die Kollegen zu schulen, die Unsicherheitsfaktoren und Schwerpunkte zu markieren, wartet man allgemein auf den warmen Vorschlagsregen.

Die gesamte Kapazitätsplanung wurde bisher stiefmütterlich behandelt. Wir kämpfen um die Steigerung der Arbeitsproduktivität — aber erst eine exakte Kapazitätsermittlung und Planung schafft die Grundlage dafür, die vorhandene Kapazität voll auszulasten. Das heißt, wir konservieren hier zur Zeit noch erhebliche Reserven und stellen oft andererseits den Arbeitskräftemangel als unüberwindliches Hindernis in den Vordergrund.

Die Hauptfrage jedoch ist und bleibt der ständige Kampf um die politisch-ideologische Klarheit über die Einheit von Politik und Ökonomie.

Sind politisch-ideologische Unklarheiten vorhanden, so kommt es nicht zu einem parteimäßigen Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Das widerspiegelt sich zum Beispiel im **Ofen- und Maschinenbau** und im **Werkzeugbau**. Dort gibt es Unklarheiten über die Gefährlichkeit des Spionagezentrums Westberlin und Notwendigkeit des Kampfes um eine entmilitarisierte Freie Stadt.

In den **Röhrenversuchsstellen** wird zur Zeit die politische Bedeutung der Einführung von Standards unterschätzt. In der Praxis wurde und wird jedoch ständig bewiesen, daß Standards ein wesentlicher Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität darstellen.

Aufgabe unserer Parteiorganisation ist es daher, gemeinsam mit den Massenorganisationen und den Wirtschaftsfunktionären die massenpolitische Arbeit zu verbessern.

Dabei werden sich alle Genossen der APO III an die Spitze stellen, damit die Pläne der massenpolitischen Arbeit, die von den Parteigruppen aufgestellt und beschlossen wurden, in allen ihren Teilen erfüllt werden.

Die letzte Mitgliederversammlung, an der Wissenschaftler, Arbeiter, Ingenieure und Wirtschaftsfunktionäre teilnahmen, hat kritisch unsere Schwächen aufgedeckt und Mittel und Wege zu ihrer schnellen operativen Überwindung festgelegt.

Diese offene, parteimäßige Aussprache wird uns stärken und festigen, um die Forderung des 9. Plenums, Erhöhung der Qualität der Arbeit zur Erfüllung unseres großen Siebenjahrplanes, voll zu erfüllen und damit einen entscheidenden Beitrag im Kampf um die Sicherung des Friedens zu leisten.

Ewin Hube
Sekretär der APO III

Kurzmitteilungen der Werkleitung

Wir können unseren Kolleginnen und Kollegen die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Kommunale Dienstleistungsbetrieb in der Wilhelminenhofstraße 14 sich bereit erklärt hat, mit sofortiger Wirkung, wenn auch nur in beschränktem Umfange, Oberhemden zu waschen und zu plätten sowie auch Haus- und Leibwäsche, die schrankfertig zurückgeliefert wird.

Die Öffnungszeiten des Dienstleistungsbetriebes sind:

montags bis freitags von 7 bis 18 Uhr (Mittagspause von 12 bis 12,30 Uhr);

sonnabends von 8 bis 16 Uhr durchgehend.

Eine zentrale Annahme in unserem Betrieb kann infolge Personalmangels leider nicht erfolgen. Wir bitten unsere Kolleginnen und Kollegen, sich im Bedarfsfalle direkt an die Annahmestelle Wilhelminenhofstraße 14 zu wenden.

Wem die Jacke paßt . . .

Wozu auf die Dörfer laufen?
Brot kann ich im Laden kaufen.
So sagt mancher und liegt damit verkehrt.
Richtig wär's, wenn er morgen mit uns fährt.

Stichling

Was sagt die Projektierung dazu

Antwort zu dem Artikel „Der Mensch — das höchste Gut"

Die Bereichsleitung hat sich mit den in dem Artikel angeführten Problemen und Mißständen eingehend beschäftigt und beantwortet von sich aus die aufgestellten Fragen an den Kollegen Kösling, der sich zur Zeit im Urlaub befindet.

In dieser Angelegenheit wurde außerdem eine Aussprache mit dem Werkleiter und mit Kollegen der BGL sowie mit Kollegen der Produktion durchgeführt.

Bei den Teilnehmern dieser Aussprache sowie bei allen Kollegen der Abteilung herrscht Einmütigkeit darüber, daß man sich mit dem jetzigen Zustand nicht einverstanden erklären kann.

So wird auf Beschluß der Werkleitung der zur Zeit vorhandene Waschautomat in einen betriebsfähigen Zustand versetzt und solange benutzt, bis der neue Waschautomat zur Verfügung steht.

Obwohl die Mängel des Waschautomaten bestens bekannt sind, muß an dieser Stelle zum allgemeinen Verständnis noch einiges gesagt werden. Der Automat ist in seiner Konstruktion und Bauweise nicht zweckentsprechend. Der elektrische Teil war durch die Säureeinwirkung nie betriebssicher und verursachte täglich Störungen, so daß bei günstigster Auslegung eine Benutzbarkeit von 30 Prozent angenommen werden kann. Außerdem — und das ist mit eine entscheidende Frage, war die Funktionsfähigkeit des Automaten nie so, daß auf diesem Automaten gewaschene Kolben sofort wieder in den Produktionszyklus eingesetzt werden konnten, das heißt, daß jeder Kolben, wie vom Einsender des Artikels beschrieben, von Hand nachgewaschen werden mußte. Daraus ergibt sich unseres Erachtens die Frage, ob diese Maschine als Waschautomat angesprochen werden kann, oder ob dieser Automat nur eine Grobwäsche vornimmt, nach wie vor Arbeitskräfte bindet, die dann außerdem noch nach alten Fertigungsmethoden arbeiten müssen. Unseres Erachtens muß der Waschautomat selbsttätig alle Funktionen ausführen.

In der Neukonstruktion sollen alle erkannten Unzulänglichkeiten weitgehendst berücksichtigt sein.

Zur Frage der laufenden Verstopfungen der Abflüsse muß auch einiges gesagt werden. Das gesamte Rohrleitungssystem für die Abwässer im Bildröhrenwerk muß unseres Erachtens gründlich überarbeitet werden. Wir sind der Meinung, daß

a) die Querschnitte nicht ausreichen;
b) an den Stellen, die durch feste Bestandteile in den Abwässern wie Schwärzepaste, Leuchtstoff, Wasserglas und Säureeinwirkungen diese engen Querschnitte nach einiger Zeit zuwachsen, eine automatische Druckspülung eingebaut werden muß;
c) sämtliche störanfälligen Stellen leicht zugänglich sein müssen.

Diese Maßnahme trifft besonders für die Schirmherstellung zu. Wenn in dieser Abteilung eine Verstopfung in den Abwässerleitungen eintritt, so muß in der darunterliegenden Etage, das heißt, in der Abteilung Bildröhrenpumpe, infolge der Doppeletage erst ein Gerüst gebaut werden, damit die Kollegen Rohrleger die Reparatur ausführen können.

Es sind somit alles Fragen, die nicht von der Abteilung, auch nicht vom Bereich, sondern von der Abteilung Projektierung in Verbindung mit der Investabteilung geklärt werden müssen.

Daß in einem derartigen Falle der Kollege Kösling zur Verhinderung von größeren Schäden den gefährdeten Raum durch eine Betonschwelle sichern ließ, findet durchaus unsere Billigung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Beseitigung aller Mängel in der Wiedergewinnung von allen Stellen ernsthafter als bisher vorgenommen werden muß.

Von seiten der Bereichsleitung wurden die Verantwortlichen der Wiedergewinnung nochmals darauf hingewiesen, die Wartung und Pflege der Maschinen ordnungsgemäß durchzuführen, den Unfallschutz zu beachten und die Sorge um den Menschen in den Vordergrund ihrer Tätigkeit zu stellen.

Bildröhrenfertigung

Veranstaltungen und Vorträge im Monat für Gesundheits- und Arbeitsschutz

Eröffnungsveranstaltung am 1. September 1960 um 13 Uhr im Kinosaal

a) Eröffnung durch die BGL
b) Ansprache des Werkleiters
c) Film

Einladungen zur Teilnahme werden an alle Sozialbevollmächtigten, Arbeitsschutzobleute, Wirtschaftsfunktionäre, Betriebsarzt, Parteileitung, Sicherheitsinspektor und Vorstand des DRK ausgegeben.

Vorträge:

Am 7. September 1960, 14.15 Uhr, im Musikzimmer

Thema: „Unfall und Krankenstand im ersten und zweiten Quartal",
Referent: Sicherheitsinspektor

In den Produktionsabteilungen sollen Ecken mit den Arbeitsschutzmitteln, die in dieser Abteilung gebraucht werden, ausgestaltet werden.

Am 13. September geht ab 10 Uhr die Kommission durch den Betrieb zur Auswertung der Ausgestaltung. Die Kommission besteht aus dem Kollegen Krüger, der Kollegin Dahlke, Betriebsschwester, Sicherheitsinspektor und Kollegen, die noch von der Kommission benannt werden.

Die Prämiierung wird am 23. September 1960 in den Abteilungen vorgenommen.

1. Preis = 30,— DM
2. Preis = 20,— DM
3. Preis = 10,— DM
Drei Buchpreise

Sammeln und aufbewahren!

Qualifizieren – wie?

Sammeln und aufbewahren!

Plan der Betriebsakademie (2. Fortsetzung)

Technisch-allgemeinbildende Einzellehrgänge

(Unterrichtstag und Unterrichtszeit nach Vereinbarung mit den Teilnehmern!)

50. **Mathematik I; Grundrechnungsarten, Bruchrechnen, Dreisatzrechnen, Prozentrechnung**

Beginn: zwischen 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule

Dauer: 20 Doppelstunden

Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

51. **Mathematik II; Relative Zahlen, Allgemeine Zahlen, Lineare Gleichungen**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule

Dauer: 20 Doppelstunden

Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern

Teilnahmebedingung: Abschluß der 6. Klasse

52. **Mathematik III; Potenzrechnung, Wurzelrechnung, Logarithmen, Stabrechnen.**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 20 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

Teilnahmebedingung: Abschluß der 8. Klasse.

53. **Mathematik IV; Lineare Gleichungen mit zwei und mehr Unbekannten, Quadratische Gleichungen, Umstellen von Formeln mit quadratischen und kubischen Gliedern,**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 20 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

Teilnahmebedingung: Abschluß der 8. Klasse.

54. **Mathematik V; Winkelfunktionen, Sinussatz, Kosinussatz, Additionstheoreme.**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 20 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

Teilnahmebedingung: Abschluß der 9. Klasse.

55. **Mathematik VI; Analytische Geometrie, Arithmetische und geometrische Reihen.**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 20 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

Teilnahmebedingung: Abschluß der 10. Klasse bzw. Facharbeiterprüfung.

56. **Mathematik VII, Komplexe Zahlen.**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 20 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

Teilnahmebedingung: Abschluß der 10. Klasse, bzw. Facharbeiterprüfung.

57. **Mathematik VIII; Differentialrechnung.**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 20 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

Teilnahmebedingung: Kenntnis des Lehrstoffes der Lehrgänge Mathematik I bis VII.

58. **Mathematik IX; Integralrechnung.**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 20 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern,

Teilnahmebedingung: Kenntnis des Lehrstoffes der Lehrgänge Mathematik I bis VIII.

59. **Rechnen mit dem Rechenstab.**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 20 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

60. **Flächen- und Körperberechnung I; gradlinig begrenzte Flächen, Lehrsatz des Pytagoras, Kreise und Ellipsen.**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 20 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

61. **Flächen- und Körperberechnung II; Inhalt und Oberfläche von Körpern, Gewichtsberechnungen.**

Beginn: zwischen dem 19. und 24. September; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 15 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

62. **Physik I: Mechanik der festen Körper, Maße und Messen, Kräfte, einfache Maschinen.**

Beginn: zwischen dem 3. und 8. Oktober; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 18 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

63. **Physik II; Bewegungsvorgänge, der freie Fall, Kraft, Reibung, Maßsysteme.**

Beginn: zwischen dem 3. und 8. Oktober; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer 18 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

64. **Physik III; mechanische Arbeit, Leistung, Wirkungsgrad, Energie.**

Beginn: zwischen dem 3. und 8. Oktober; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 18 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

65. **Physik IV; Mechanik der Flüssigkeiten und Gase, Druck- und Vakuummessung, Vakuumtechnik.**

Beginn: zwischen dem 3. und 8. Oktober; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer 18 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

66. **Physik V; Wärmelehre.**

Beginn: zwischen dem 3. und 8. Oktober; jede Woche eine Doppelstunde; Keplerschule. Dauer: 18 Doppelstunden. Weitere Vereinbarungen mit den Teilnehmern.

www.industriesalon.de

Gesunde Menschen sollen den Sozialismus erreichen

Monat September — Monat für Gesundheits- und Arbeitsschutz

Zur Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe und des Siebenjahrplanes hat auch das Werk für Fernsehelektronik ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten.

Diese großen Aufgaben können aber nur mit gesunden und lebensfrohen Menschen bewältigt werden. Deshalb muß der Inhalt unserer gesamten Tätigkeit von der Sorge um den Menschen, wie es der Politik der Partei der Arbeiterklasse — der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands — entspricht, bestimmt sein.

Gesunde Menschen sollen die Früchte des sozialistischen Aufbaus genießen und durch die Erreichung eines hohen Lebensalters lange daran teilhaben.

Um zu einer ständigen Arbeit im Gesundheits- und Arbeitsschutz zu kommen und die aktive und bewußte Mitarbeit aller Beschäftigten zu erreichen, müssen wir vor allem die ideologisch-politische Erziehungs- und Aufklärungsarbeit verbessern. Dazu stellen wir uns die Aufgabe, Klarheit über die sozialistischen Prinzipien des Gesundheits- und Arbeitsschutzes zu schaffen.

Das Prinzip der Einheit zwischen Produktion und Gesundheits- und Arbeitsschutz wird mit Duldung vieler Gewerkschaftsfunktionäre noch oft verletzt. Bei vielen ist auch noch nicht klar, daß Krankheiten und Unfälle vermeidbar sind. Viele Wirtschaftsfunktionäre erkennen noch nicht ihre Verantwortung für den Gesundheits- und Arbeitsschutz, und auch die Mitarbeit der Werktätigen kann auf keinen Fall als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Der Monat für Gesundheits- und Arbeitsschutz soll ein Höhepunkt in der ständigen Arbeit auf dem Gebiete des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sein und nicht, wie es die Praxis in vielen Fällen zeigt, eine einmalige Angelegenheit im Monat September.

Bei der Vorbereitung und Durchführung lassen wir uns davon leiten, daß der Kampagnencharakter der Tätigkeit überwunden und auf der Grundlage der Entschließung des 5. FDGB-Kongresses ständig an der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gearbeitet werden muß.

Die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die Verbreitung der Erfahrungen der Brigaden, die unfallfrei arbeiten und einen niedrigen Krankenstand haben, und die tatsächliche Mitarbeit aller Werktätigen sind der Schlüssel für die Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes. Der Monat für Gesundheits- und Arbeitsschutz hat dann Erfolg, wenn er dem Neuen, das sich bei uns entwickelt, der Bewegung „sozialistisch arbeiten, lernen und leben" Rechnung trägt.

Erich Krüger
Vorsitzender
der Arbeitsschutzkommission

„Das hab ich aus Paris gehört . . ."

Neulich hatte unser Betrieb Gäste. Das ist an sich nichts Außergewöhnliches. Wenn diese Gäste aber aus Paris kommen, gewinnt der Besuch an Bedeutung. Beinahe hätten sie allerdings wieder umkehren müssen, weil verschiedenes mit den Pässen nicht klappte. Da unsere BGL anscheinend aber ausgezeichnete Beziehungen zu Ministerien und Konsulaten hat — ich komme später noch einmal darauf zurück — konnten wir die Freunde aus Frankreich am 4. August im Kulturhaus begrüßen.

Begrüßen hört sich nach Etikette und festlichem Empfang nach vorgeschriebenem Protokoll an — nein, so war die Begrüßung nicht. Es war alles viel unkomplizierter und herzlicher. Vielleicht lag es daran, daß man in Ermangelung eines Dolmetschers zur Selbsthilfe gezwungen war. Gesten und aus dem Wörterbuch mühsam zusammengesuchte Wörter bildeten den Hauptteil der Unterhaltung. Und wenn das nicht mehr ausreichte, wurde die altbewährte Bilderschrift zu Hilfe genommen. Wer nun annimmt, daß sich die Gesprächsteilnehmer langweilten, unterschätzt das Temperament der Pariser und auch das ihrer Berliner Gastgeber. Mit einem Satz: die Unterhaltung war so anregend, wie sie nur unter guten Freunden möglich ist.

Unsere Gäste — sieben junge Kollegen und drei Kolleginnen — sind Metallarbeiter aus Pariser Elektrobetrieben. Als Mitglieder der französischen Metallarbeitergewerkschaft CGT wollten sie das Leben ihrer Kollegen in der DDR kennenlernen. Bereits am ersten Tage ihres Besuches mußten sie feststellen, daß viele „authentische" Berichte in den französischen Zeitungen über die „Zustände hinter dem Eisernen Vorhang" erlogen waren. Daß sie trotz dieser entstellenden Berichterstattung sehr wohl zwischen den Verhältnissen in beiden deutschen Staaten unterscheiden können, bewies ein von ihnen mitgebrachtes Flugblatt. Vor kurzem fand in Paris eine Beratung zwischen französischen und westdeutschen Metalljungarbeitern statt. Eine Entschließung wurde gefaßt, in der alle jungen Metallarbeiter aufgerufen wurden, sich für eine weltweite Verständigung und gegen die fortschrittsfeindlichen Pläne der westdeutschen und französischen Politiker und Militärs einzusetzen.

In der oben erwähnten herzlichen Atmosphäre des Begrüßungsabends im Kulturhaus vermißte man endlich einmal die bei solchen Gelegenheiten übliche Steifheit und unangebrachte Würde. Hier gab es keine Mißverständnisse — von Sprachschwierigkeiten abgesehen — und Butter- und Textilpreise in Paris wurden genauso lebhaft diskutiert wie Fragen der Produktion oder der allgemeinen politischen Lage.

Bevor es dann an die Ostsee nach Neuhaus ging, standen zwei Tage zur Besichtigung Berlins zur Verfügung. (Finden wir unsere Hauptstadt eigentlich auch „pittoresque" = malerisch?? Na, vielleicht werden wir doch noch einmal Weltstadt!) Die zehn Tage Ostsee bedeuteten für unsere Freunde ein bisher noch nicht gekanntes Erlebnis. Eine Besichtigung unseres Werkes mit einer fröhlich-schmerzlichen Abschiedsfeier beschloß die für unsere Pariser Freunde sicher unvergeßlichen Tage.

Allen Ernstes erwog die Delegation, nicht nach Paris zurückzukehren, sondern bei uns um Aufnahme zu bitten. Denn, so sagten die Freunde, Arbeits- und Lebensbedingungen seien in der DDR unvergleichlich besser als in Frankreich. Besonders die weiblichen Mitglieder der Delegation waren über die Löhne unserer Frauen erstaunt. Kein Wunder, wenn man hört, daß Facharbeiterinnen in Frankreich um nahezu 35 Prozent schlechter als ihre männlichen Kollegen bezahlt werden.

Sie werden in Paris nicht nur über die herzliche Aufnahme erzählen, sondern durch ihre sachliche Berichterstattung eine weitere Brücke der Verständigung zwischen unseren beiden Völkern schlagen. Die von ihnen mitgenommenen Eindrücke werden bestimmt nicht in das Konzept ihrer Regierung passen. Aber gerade das rechnen wir uns als besonderen Stolz an.

Vielleicht noch ein paar kritische Worte. Es wird nicht die letzte ausländische Delegation gewesen sein, die unser Werk besucht. Man sollte sich also jetzt schon überlegen, welche Möglichkeiten noch ausgeschöpft werden müssen, damit mehr Kollegen unseres Werkes am unmittelbaren Erlebnis eines solchen Besuches teilhaben können. Sprachkenntnisse von Kollegen sollten dabei besonders genutzt werden. (Und sollte für eine eventuelle WF-Delegation nach Paris zufällig ein Platz frei sein, der Schreiber dieser Zeilen würde selbst eine strapaziöse Bahnfahrt nicht scheuen.)

Helmut Wille,
Leiter der Gewerkschaftsbücherei

Sie gehören zu den Besten

Kollege Manfred Petereit, Abteilung Starkstromanlagen

Kollege Petereit ist seit dem 25. Juni 1953 in unserem Werk als Elektro-Monteur beschäftigt. Er hat sich in dieser Zeit zu einem der besten Facharbeiter entwickelt. Trotz seiner Jugend wird er laufend mit großen und verantwortungsvollen Aufgaben betraut, die er stets zur vollsten Zufriedenheit löst. Seine vielseitigen Kenntnisse übermittelt er in selbstloser Weise an jüngere und schwächere Kollegen, so daß auch diese Kollegen eine ständige Entwicklung zu verzeichnen haben.

Bei Einführung von neuen Arbeitsmethoden (Dübelschießen, Klebetechnik u. a. m.) ist er immer einer der ersten, der sich damit beschäftigt und seine gemachten Erfahrungen an andere Kollegen weitergibt. Auch hat der Kollege Petereit schon mehrere Verbesserungsvorschläge eingereicht, die dem Werk größeren Nutzen brachten.

Seine große Einsatzfreudigkeit ist immer wieder hervorzuheben, da er oftmals dem Werk in entscheidenden Augenblicken seine ganze Kraft, auch außerhalb der normalen Arbeitszeit, zur Verfügung stellte, um wichtige Bauvorhaben termingerecht fertigzustellen.

Kollege Petereit ist seit 1955 gewerkschaftlich organisiert und beteiligt sich rege am gesellschaftlichen Leben. Er gehört zu den Kollegen, die sich als erste zu einer sozialistischen Brigade zusammengeschlossen haben. Außerdem gehört er der freiwilligen Löschgruppe der Betriebsfeuerwehr an.

Kollege Heinz Wende, Bereich Hauptmechanik

Kollege Wende ist seit dem 21. Februar 1946 Angehöriger unseres Werkes und übt seit acht Jahren die Funktion eines Hauptmechanikers aus. Von den insgesamt 14 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit war er viereinhalb Jahre als Ingenieur-Spezialist für Maschinenbau der Vakuumindustrie in der Sowjetunion tätig und sammelte dort wertvolle Erfahrungen. Er hat großen und entscheidenden Anteil an der ständigen Betriebsbereitschaft der Produktionsanlagen und Sicherung der gesamten Produktion. Besonders hervorzuheben ist die von ihm seit zweieinhalb Jahren eingeführte Methode der „planmäßigen, vorbeugenden Instandhaltung" auf allen Sektoren der Hauptmechanik, als eine neue Form der Arbeitsorganisation zur Senkung der Maschinen- und Anlagenstillstandszeiten, sowie Senkung der Reparaturzeiten und Kosten um etwa 30 Prozent.

Die schnellste Einführung von Verbesserungsvorschlägen und die Durchführung sozialistischer Wettbewerbe wurden von ihm besonders aktiviert. Durch seine Initiative und gute Anleitung wurden alle Kollegen des Bereiches für die Rationalisierung der Produktion und Durchführung sozialistischer Wettbewerbe mobilisiert und damit ein entscheidender Beitrag, besonders bei der Erfüllung des Planes 1959, geleistet.

Kollege Paul Wehrmann, Abteilung Maurer, Glaser

Kollege Paul Wehrmann ist seit dem 26. September 1952 in unserem Werk als Maurer tätig. Er hat sich in seiner Arbeit derart qualifiziert, daß er in seiner besonnenen Arbeitsweise bei den schwierigsten Arbeiten bevorzugt eingesetzt werden kann.

Um Verlustzeiten, die im Werk auftraten, wenn Öfen ausfielen, zu vermeiden, war er durch seine zusätzliche Qualifizierung fähig, große Ofenanlagen selbst auszumauern. Seine Erfahrungen, die er in den Jahren gesammelt hat, übermittelt er ständig den jüngeren Kollegen. Er ist stets hilfsbereit und setzt sich zu jeder Stunde, auch wenn Nachtarbeit geleistet werden muß, damit die Produktion nicht gestört wird, für das Werk ein.

Kollege Heinz Gregorschewski, Rohrtechnische Anlagen

Kollege Gregorschewski ist seit 1951 in unserem Werk als Schlosser beschäftigt. Er ist Mitglied der Brigade „Michael Niederkirchner", die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpft. Kollege Gregorschewski ist mit PVC-Arbeiten betraut und gilt trotz seiner jungen Jahre als Fachmann Nummer 1 in unserer Abteilung. Er ist ständig bemüht, sein Wissen anderen Kollegen zu übermitteln.

Als Beispiel möchten wir die Qualifizierung des Kollegen Unraht anführen, den er in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem vollwertigen PVC-Schweißer ausgebildet hat, der jetzt schon in der Lage ist, kleine Reparaturen und Neuanfertigungen selbständig auszuführen.

In der Carmen- und Trabant-Bewegung hat der Kollege Gregorschewski durch seine guten Verbesserungsvorschläge und seine ständige Mitarbeit bei sozialistischen Wettbewerben mit entscheidend dazu beigetragen, daß der Bereich den 1. Platz im Werk einnehmen konnte.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 26. August bis 1. September 1960

Vom 26. August bis 1. September läuft der Film **„Liebe in Moll"**.

Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 28. August, 15.00 Uhr, läuft der Film **„Die Kratzbürste"**.

Veranstaltungen

Am Sonnabend, dem 27. August, 18.30 Uhr, im Kino- und Säulensaal **Abschlußfeier unserer Lehrwerkstatt.**

Vorträge

Am Montag, den 29. August, 16 bis 19 Uhr, **Parteilehrjahr.**

Am Mittwoch, den 31. August, 17 bis 20 Uhr, im Säulensaal, **AWG.**

Am Mittwoch, den 31. August, 15 bis 17 Uhr, im Vortragssaal, **Agitatoren-Beratung der SED.**

„Krank machen – krank lachen!"

Neun Stunden Lebensfreude ohne Krankenschein!

Eine etwas eigenartige Überschrift, nicht wahr? Wir werden aber versuchen, euch das zu erklären, was damit gemeint ist. Ganz Optimistische werden einen neuen Tip wittern, mit welchen noch nicht bekannten Mitteln sie noch etwas herausholen können. Und das „Krankmachen" ist ja auch nicht ganz ernsthaft gemeint, zumindest aber nicht auf längere Zeit. Na, und wenn das Zwerchfell einmal etwas mehr als sonst strapaziert wird, ist das noch lange kein Grund, krank zu machen.

Wenn wir am Sonnabend, dem 24. September, sozusagen als Abschluß des Monats für Arbeits- und Gesundheitsschutz eine neue Veranstaltung starten wollen, so steht diese ganz im Zeichen dieses Monats, das heißt also, wir werden — wie die Überschrift bereits zum Ausdruck bringt —, einige turbulente Stunden verleben.

Wenn wir unsere Tanzkapelle als Chirurgen-Orchester auftreten lassen, werden sicherlich einige Überraschungen bei den musikalischen Operationen eingeplant sein. Oder wenn zum Beispiel eine gut aussehende Endsechzigerin anläßlich eines öffentlichen Besuches beim Frauenarzt immer wieder den Wunsch äußert, sich freimachen zu dürfen, muß doch etwas nicht stimmen, nicht wahr? Oder wenn unser neues Betriebskabarett „Die Röhrenkieker" verspricht, alles und alle zu untersuchen, faule Zähne zu ziehen und Wucherungen zu entfernen, ist das doch immerhin reizvoll genug, sich das einmal anzuhören und anzusehen, ganz abgesehen davon, daß in einer mit wenigen Mitteln leicht zu kopierenden Pausengymnastik Knochen gebrochen werden und demonstrativ bewiesen werden soll, was man gegen beginnende Arterienverkalkung alles unternehmen kann.

Eine Modenschau, mal ganz anders, wird unter Beweis zu stellen versuchen, wie man mit Technik und Textilien Zustände beseitigen hilft, die ein ernsthaftes Problem für alle Halbstarken von 17 bis 68 Jahren darstellt. Zu diesem Teil des Programms haben Personen über 60 Jahren nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Der kurzen Rede langer Sinn: Haltet euch den 24. September frei und macht uns keine Vorwürfe später, wenn ihr keine Eintrittskarte mehr bekommen habt. Um unnötigen Rückfragen vorzubeugen, fühlt sich die Kulturhausleitung veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß aus technischen Gründen alle Anträge auf kostenlose Entfernung von Blinddärmen während der Veranstaltung wegen Überlastung des ebenfalls anwesenden Betriebsarztes abgelehnt werden müssen.

Die Kulturhausleitung

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 29. August bis 3. Sept. 1960

Essen zu 0,70 DM

Montag: Weißkohleintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot
Dienstag: Gefüllter Schweinebauch, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Hackbraten, Möhrenbeilage, Salzkartoffeln
Donnerstag: Goulasch, Salzkartoffeln, Kompott
Freitag: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kompott
Sonnabend: Ein Setzei, Spinat, Salzkartoffeln, Kompott

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Grießflammeri mit Kirschen
Dienstag: Kalbfleisch, Petersilienkartoffeln, Kompott
Mittwoch: gek. Klops, Gemüseplatte, Kartoffelbrei
Donnerstag: Brägen mit Ei, Kartoffelbrei, ger. Möhren
Freitag: Rindfleisch, Kartoffelbrei, Kompott
Sonnabend: Hefeklöße mit Heidelbeeren

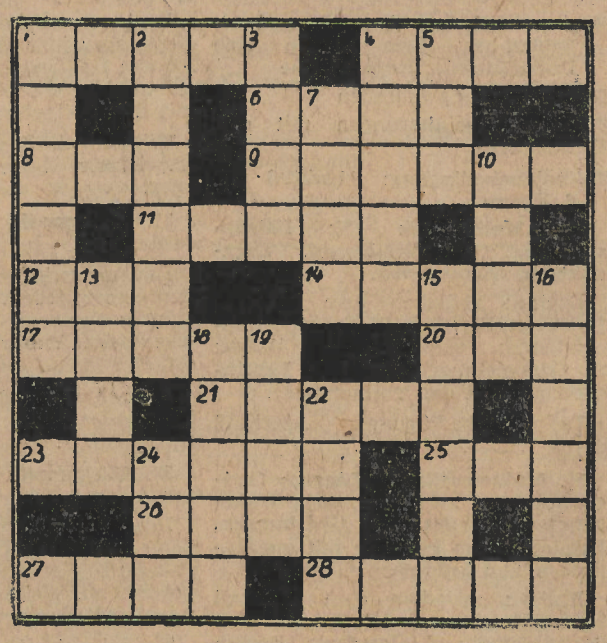
Essen zu 1 DM

Montag: Eine Knacker, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag: Kaltschale, Tomatenfleisch, Salzkartoffeln, Tomatensalat
Mittwoch: Kaßlerbraten, geschmorten Wirsingkohl, Salzkartoffeln, Obst.
Donnerstag: Tomatensuppe, Wiener Zwiebelfleisch, Möhren, Salzkartoffeln
Freitag: Fischfilet, gebraten, Petersilientunke, Salzkartoffeln, Kompott

Meier, Werkküche

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht:
1. Fruchteinbringung, 4. norweg. Mathematiker, 6. weibl. Vorname, 8. Laut, 9. Stadt in der Schweiz, 11. Fehllos, 12. engl. Bier, 14. Hülsenfrucht, 17. gebündeltes Getreide, 20. rumän. Währungseinheit, 21. Stadt in der CSSR, 23. altes Zählmaß (20 Stück), 25. griech. Buchstabe, 26. Kurzform von Pneumatik, 27. engl.: blau, 28. Bekleidungsstück.

Senkrecht:
1. Erlös, Verdienst, 2. Teil des Bruches, 3. Hast, 4. Nebenfluß der Sieg, 5. türk.: Herr, 7. Vertiefung, Rinne, 10. Rauchfang, 13. Bürde, 15. samentragender Teil einer Pflanze, 16. Insel, 18. Insekt, 19. Gerät zur Bodenbearbeitung, 22. Stadt in der Schweiz, 24. Abkürzung für Interparlamentarische Union.

Auflösung aus Nr. 32

Waagerecht: 2. Käte, 5. ever, 8. Prosa, 9. Ecke, 10. mort, 11. Stoa, 13. Nappa, 14. Atoll, 16. Herta, 18. Isis, 20. Rate, 21. Honan, 23. Skull, 25. Ghana, 27. Hera, 28. Aron, 29. Aul, 30. Armin, 31. Wels, 32. Oste.

Senkrech: 1. Spind, 2. Komplet, 3. Äsop, 4. Tara, 5. Eckstein, 6. Veto, 7. Real, 12. Olein, 15. Rahe, 16. Harke, 17. Reblaus, 19. Savanne, 22. Halma, 23. Shaw, 24. Ural, 25. Gras, 26. Hort.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF". Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, i. V. Harri Ostermeyer. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516. Tribüne Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.